In den Berliner Naturschutzgebieten lässt sich die Vielfalt und Schönheit der Natur auf besondere Weise erleben. Hier kann man einen Gesamteindruck der Artenvielfalt und charakteristischen Lebensräume Berlins bekommen. Mit der Faltblattserie zu den Schutzgebieten laden wir Sie zu einem erlebnisreichen Besuch der Natur-Vielfalt dieser Stadt ein.

Redaktion:
Katrin Heinze,
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz –
Referat Naturschutz, Landschaftsplanung und Forstwesen

Bearbeitung und Text:
Jörg Putkunz

Gestaltung:
alias GmbH,
Konrad Zwingmann,
Berlin

Karte:
piekart e.K., Berlin

Titelbild:
Braunes Langohr

Mehr über Naturschutz in Berlin und die Schutzgebiete erfahren Sie unter
www.berlin.de/naturschutz/

Naturschutzstation Hahneberg des Landschaftspflegeverbandes Spandau:
Öffnungszeiten und aktuelle Veranstaltungen unter
www.naturschutzstation-hahneberg.de

Bezirksamt Spandau von Berlin
Umwelt- und Naturschutzamt
Carl-Schurz-Straße 8 • 13597 Berlin
Telefon: 030 / 90279-0

Fotos: Arbeits- und Schutzgemeinschaft Fort Hahneberg, Clemens, D´Amicis, Filius, Hagge, Machatzi, Meißner, Möllers, Nill, Pillhofer, Putkunz, Querhammer, Schmitz, Vorholt, Wachmann, Westrich, Zwingmann

Stand: 11 | 2017

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
be Berlin

Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin


Kartäuser-Nelke

Lebensraum Trockenrasen


Trockenrasenhang


Lückige Silbergrasflur

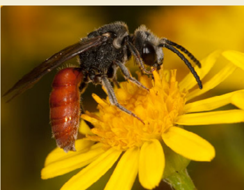
Schafschwingelrasen


Eine Besonderheit stellen die am Hang zur Heerstraße vorkommenden Sandtrockenrasen dar. Auf trockenwarmen, sandigen und nährstoffarmen Böden hat sich hier auf dem ehemaligen Grenzstreifen eine sehr vielfältige Vegetation entwickelt.
Es gibt sowohl Bereiche mit einer eher unscheinbar wirkenden, lückigen, rasen-artigen Vegetation, als auch Teilflächen mit einer dichten, auffällig bunt blühenden, wiesenartigen Pflanzengemeinschaft.
Die lückigen Rasen sind auf den nährstoffärmsten Böden zu finden. Eine kennzeichnende Pflanzenart ist das Silbergras. Hervorzuheben ist das Vorkommen von verschiedenen Moosen und Flechten, die nur hier Lebensraum finden.
Die wiesenartig entwickelte und blütenreiche Pflanzengemeinschaft wird als Grasnelken-Schafschwingelrasen bezeichnet. Sie beherbergt viele verschiedene, seltene und gefährdete Pflanzenarten und hat ihren schönsten Aspekt im Juli, wenn die Vegetation in voller Blüte steht.
Die Trockenrasen und die umgebende Offenlandschaft haben auch eine hohe Bedeutung als Lebensraum für die nach EU-Recht geschützte Zauneidechse, für viele Bienen und Stechimmen sowie für Schmetterlinge und Heuschrecken. Über die Hälfte aller in Berlin nachgewiesenen Bienen und Stechimmenarten kommen allein am Hahneberg vor. Die am Boden brütende Heidelerche ist ebenso ein regelmäßiger Brutvogel wie der Steinschmätzer, der sein Nest in Steinhaufen anlegt.
Als seltene Schmetterlingsarten sind der Kleine Sonnenröschen-Bläuling und der Schwalbenschwanz zu nennen.

Zum Schutz der Tierwelt, insbesondere der am Boden brütenden Vogelarten, sollten Störungen durch freilaufende Hunde unterbleiben. Deshalb sind Hunde im Naturschutzgebiet an der Leine zu führen.


Blauflügelige Ödlandschrecke


Seidenbiene


Große Blutbiene


Schwalbenschwanz

Heidelerche


Biologische Vielfalt erhalten


Sandstrohblume

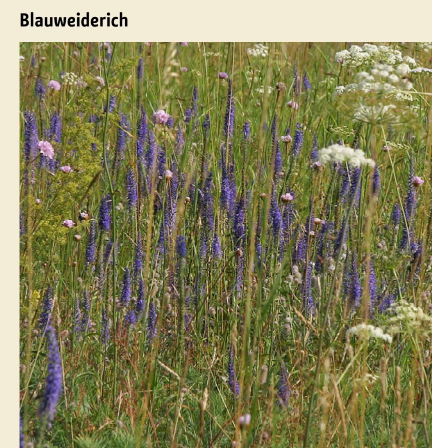

Rispenflockenblume

Berg-Haarstrang

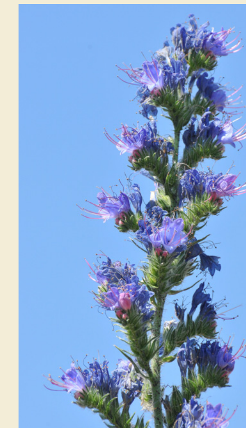


Steinschmätzer

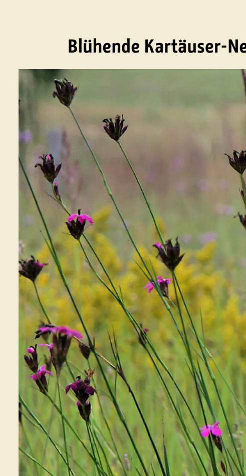
Am Hahneberg und in seiner Umgebung kommen auf engem Raum sehr unterschiedliche Biotope vor: Trockenrasen, Wiesen und Weideflächen sowie Waldflächen, die im Bereich des Forts sogar schluchtwaldartig ausgebildet sind.
Mit dem Schutz dieser Lebensräume und ihrer nachhaltigen Pflege wird ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Berlin geleistet. Vor allem hier am Hahneberg beherbergen die Trockenrasen und besonders die Grasnelken-Schafschwingelrasen eine Vielzahl von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten.

Blauweiderich



Pelzbiene


Natternkopf


Steppen-Lieschgras

Blühende Kartäuser-Nelken



Gemeine Grasnelke

Kartäuser-Nelke und Grasnelke sind Zielarten des Berliner Florenschutzes. Steppen-Lieschgras, Ähriger Blauweiderich und Berg-Haarstrang stehen als gefährdete oder stark gefährdete Arten auf der Roten-Liste Berlin. Die Strohblume ist gemäß der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.
Sowohl diese geschützten als auch weitere auffällig blühende Arten, wie Natternkopf oder Rispenflockenblume, sind zugleich wichtige Nährpflanzen für Schmetterlinge. Auch Bienen und Stechimmen profitieren von diesem reichhaltigen Nahrungsangebot.

Pflege der Offenlandschaft


Schaf- und Ziegenbeweidung

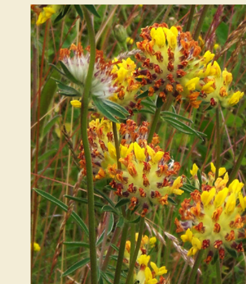

Gotlandschaf

Höhenblick Richtung Spandau


Die offene Landschaft um das Fort Hahneberg hat neben der naturschutzfachlichen Bedeutung gleichzeitig einen hohen Erholungswert.
Um die Landschaft dauerhaft offen zu halten, muss sie entsprechend gepflegt werden. Bisher geschah dies durch eine regelmäßige Mahd.
Seit Herbst 2012 ist die Beweidung zur Landschaftspflege schrittweise etabliert worden.
Sie wird durch den Landschaftspflegeverband Spandau e.V. vorgenommen, ein Zusammenschluss von Landwirten, Naturschützern, Politikern und weiteren Interessierten.
Die weniger ertragreichen Trockenrasenflächen im Naturschutzgebiet werden ausschließlich mit Gotland-Schafen beweidet, auf den übrigen Flächen im Landschaftsschutzgebiet kommen auch Thüringische Waldziegen und Galloway-Rinder zum Einsatz.
Gotlandschafe und die Thüringische Waldziege sind alte Haustierrassen, die in ihrem Bestand gefährdet sind.


Schwefelkäfer


Kirschfruchtstecher


Gemeiner Wundklee

Galloway-Rinder

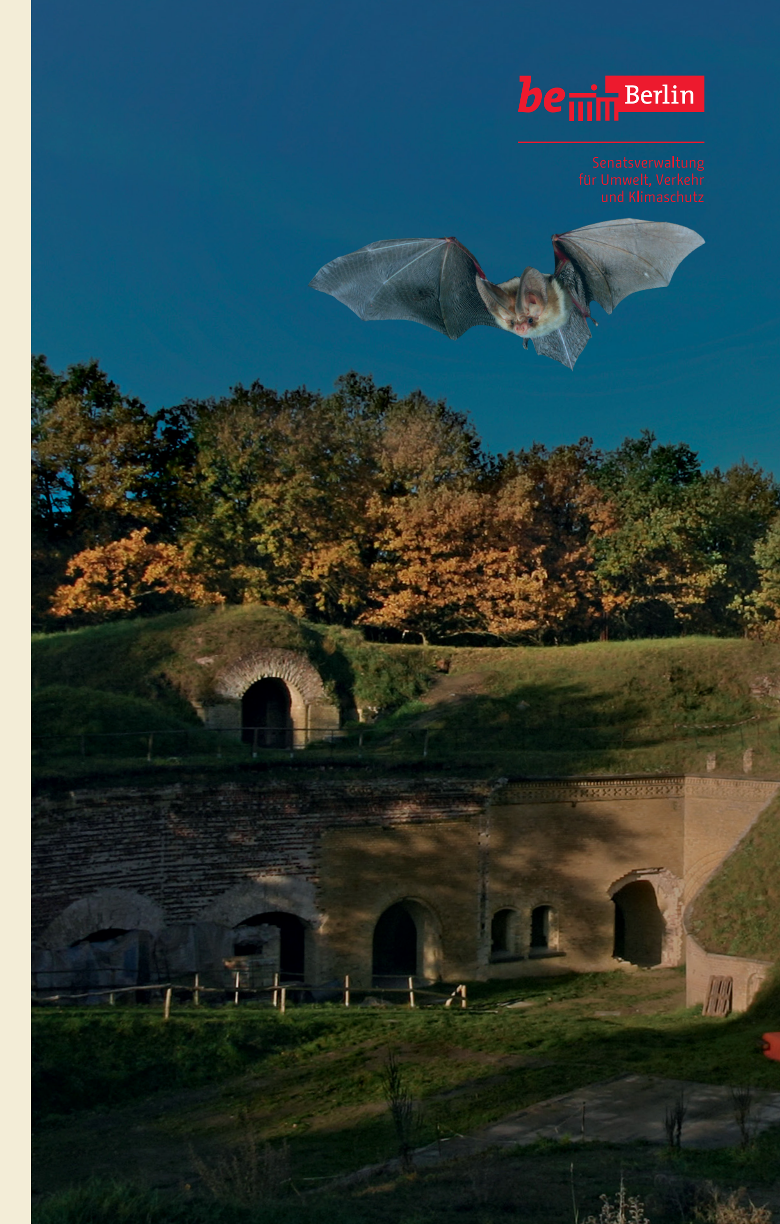


Warzenbeißer

Die Beweidung der Flächen am Hahneberg trägt zum Erhalt der alten Haustierrassen bei.

Wer mehr über die Artenvielfalt am Hahneberg, die Beweidung oder andere naturschutzfachliche Themen erfahren möchte, ist in der Naturschutzstation Hahneberg willkommen. Hier finden regelmäßige Veranstaltungen auch für Kinder statt. Ehrenamtliche Helfer bei der Arbeit im Naturgarten sind gerne gesehen!

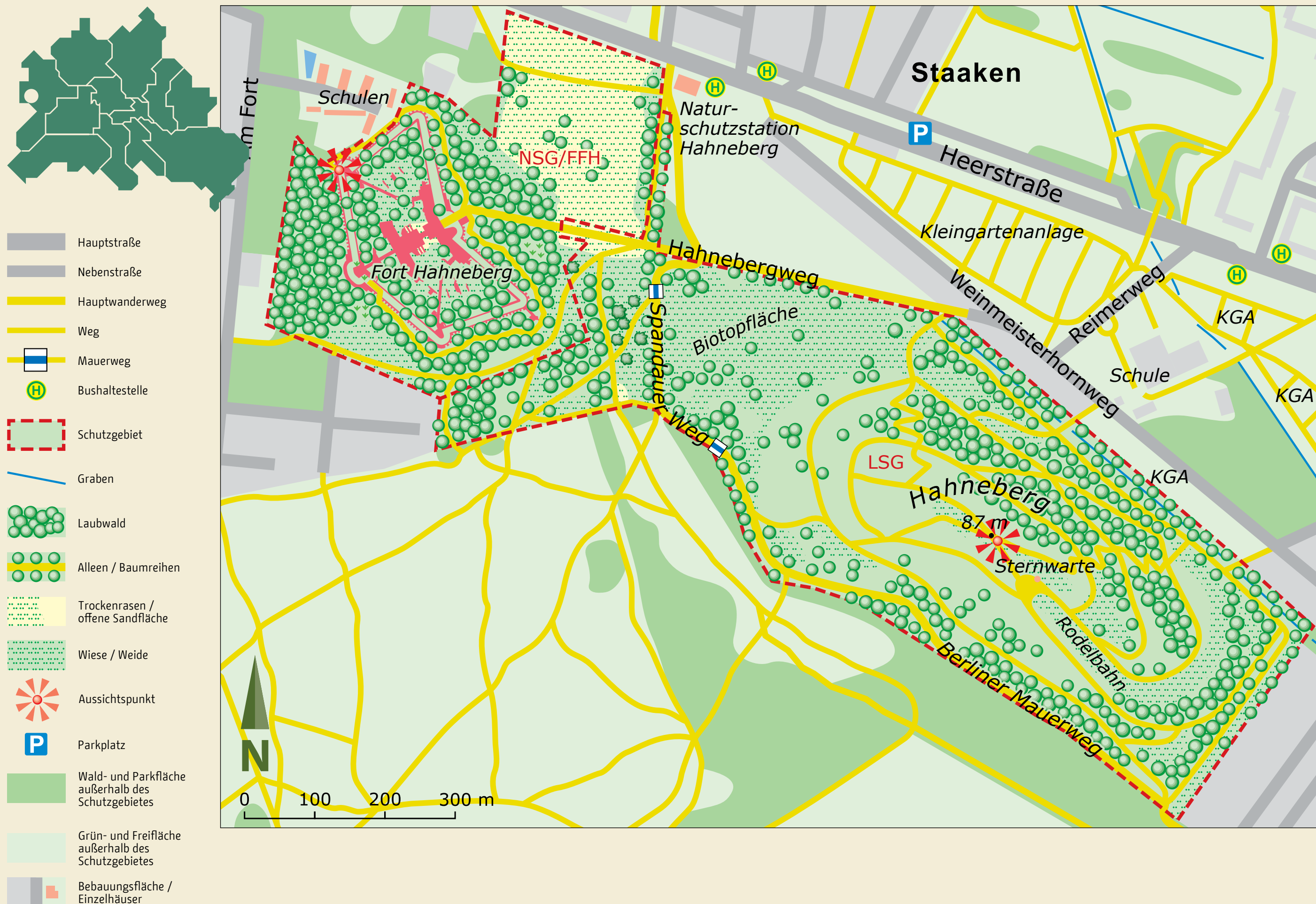
Führungen mit dem Schäfer können vereinbart werden:
bjoernhagge@web.de



Berlin: informierter



Naturschutz- und Natura 2000–Gebiet Fort Hahneberg und Umgebung



Am äußersten Westrand Berlins im Ortsteil Staaken des Bezirks Spandau liegt das Fort Hahneberg. Es ist nicht nur ein historisches Baudenkmal, sondern auch ein bedeutender Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Im Fort Hahneberg befindet sich eines der größten Winterquartiere für Fledermäuse in Berlin. Deshalb wurde das Fort Hahneberg 2005 als Fauna-Flora-Habitat- (FFH-) Gebiet Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000".

Etwas später erfolgte die nationale Unterschutzstellung. Seit 2009 stehen das Fort und einige direkt angrenzende Flächen in einer Größe von 19 Hektar als Naturschutzgebiet (NSG) „Fort Hahneberg" unter besonderem Schutz. Um die gesamte Landschaft am Hahneberg nachhaltig als Erholungsgebiet für die Bevölkerung zu sichern, wurde gleichzeitig der östlich an das NSG angrenzende 40 Hektar große Raum als Landschaftsschutzgebiet „Hahneberg und Umgebung" gesichert.

Der „alte" und der „neue" Hahneberg



Blick zum alten Hahneberg



Schachbrettfalter

naturschonende Erschließung



Der Hahneberg war eine etwa 66 m hohe natürliche Erhebung am Rande der Hochfläche der Nauener Platte, die hier zum Berlin-Warschauer Urstromtal hin steil abfällt. Er wurde Ende des 19. Jahrhunderts für die Errichtung des Forts großflächig abgegraben.
Zur gleichen Zeit begann östlich des Forts der Sand- und Kiesabbau zur Baustoffversorgung von Berlin.
Seit dem Bau der Mauer 1961 lagen das Fort und seine direkte Umgebung unzugänglich im Grenzgebiet und die zu West-Berlin gehörende Sand- und Kiesgrube wurde als Hausmüll- und Bauschuttdeponie genutzt. Die Müll- und Schuttmassen wurden zu einem 87 m hohen künstlichen Berg aufgeschichtet, der ab 1977 renaturiert und zu einem Erholungsgebiet umgestaltet wurde. Es entstand der „neue" Hahneberg. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurden die Grenzbefestigungsanlagen an der Heerstraße rückgebaut und ab 2004 im Rahmen des Umweltentlastungsprogramms (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung) durch das bezirkliche Naturschutz- und Grünflächenamt mit umfangreichen Pflegemaßnahmen – wie Wiesenpflege, Gehölzentwicklung und landschaftsschonendem Wegebau – zu einem für Berlin einmaligen naturschutzwürdigen Erholungsgebiet entwickelt. Ein Naturlehrpfad informiert über den artenreichen Sandtrockenrasen, den Schluchtwald und die Höhlenbiotope mit den dort vorkommenden Fledermausarten.
Nach 10 Jahren ist aus einer Brachfläche im ehemaligen Grenzstreifen eine offene und durch Wege erschlossene Landschaft entstanden, die nun zusammen mit den rekultivierten Deponieflächen um den „neuen" Hahneberg von Erholungssuchenden genutzt werden kann.
Von der Kuppe des „neuen" Hahnberges bietet sich eine schöne Aussicht nach Süden ins Land Brandenburg und nach Norden weit in den Bezirk Spandau.



Hohlweg zum Fort



Bläuling

Weitblick nach Süden vom „neuen" Hahneberg



Geschichte zum entdecken



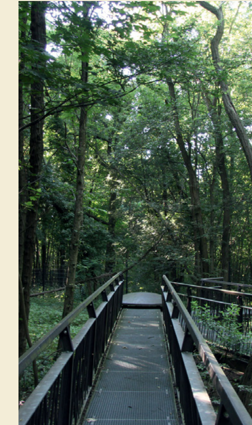
Fort Hahneberg 1914





Das zwischen 1882 und 1888 errichtete Fort Hahneberg sollte nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 dem Schutz Spandaus dienen. Jedoch hatte, noch ehe die Bauarbeiten abgeschlossen waren, die Entwicklung der Militärtechnik (Angriff) die Methoden des Festungsbaues (Verteidigung) überholt. Für den Kriegsfall untauglich geworden, wurde das Fort nie regulär bewaffnet, sondern von Beginn an anderweitig militärisch, so z. B. zu Ausbildungszwecken oder als Kaserne und später als Lazarett genutzt. Nach dem 2. Weltkrieg dienten seine Mauern den Anwohnern zur Materialbeschaffung für den Wiederaufbau. So wurden Teile des Forts abgetragen.





Aussichtssteg im Schluchtwald



Gartenrotschwanz

Seit dem Fall der Mauer ist das Fort wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. 1991 wurde es aufgrund seiner geschichtlichen und bauhistorischen Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt.
Seit 1993 wird es von der Arbeits- und Schutzgemeinschaft Fort Hahneberg e. V. betreut, die Sicherungs- und Erhaltungsmaßnahmen durchführt und an Wochenenden im Zeitraum von April bis Oktober Führungen anbietet. Gruppenführungen für Schulklassen können auch wochentags auf Nachfrage gebucht werden.
In den letzten Jahren wurde auf Abschnitten des äußeren Walls ein Lehrpfad angelegt, damit Besucher die Denkmal- und Naturgeschichte des Forts näher kennenlernen können. Am Nordrand des Fortgeländes führt der Lehrpfad bis zu einer Aussichtsplattform, die in 10 Meter Höhe über den Wehrgraben ragt und aus ungewohnter Perspektive einen Blick auf die Wehranlagen erlaubt.

Fort Innenbereich



Eine Festung für Fledermäuse





Wasserfledermaus

Großes Mausohr

Da das Fort seit der Nachkriegszeit aufgrund seiner Grenzlage zwischen der ehemaligen DDR und West-Berlin mehr oder weniger der Natur überlassen blieb, hat es sich auch zu einem speziellen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickelt. Die trockenen Hänge, der Bewuchs der Mauern und Dachflächen, der Schluchtwald im Festungsgraben sind hier hervorzuheben.
In den Gewölben der Festung überwintern mehrere 100 Fledermäuse. Besonders hervorzuheben sind die Vorkommen des Großen Mausohrs und der Bechsteinfledermaus, als Arten, die nicht nur in nationalem Rahmen, sondern europaweit besonderen Schutz genießen.
Damit die Fledermäuse das Fort als Winterquartier weiterhin nutzen können, muss das Angebot an Verstecken und das besondere, feuchte Innenklima des ruinösen Festungsbauwerks erhalten bleiben. Zudem dürfen die Tiere während des Winterschlafes nicht gestört werden.



Kriechender Hauhechel



Zypressenwolfsmilch



Kleines Habichtskraut



Violetter Feuerfalter

Wiesenvegetation im Fort-Innenbereich



Folglich können die Führungen im Fort nur von April bis Oktober stattfinden und bei Sanierungsarbeiten muss darauf geachtet werden, dass das Angebot an Verstecken für die Fledermäuse erhalten bleibt und sich das Klima (insbesondere die Feuchte) in den Katakomben nicht verändert.
Neben seiner Funktion als Fledermauswinterquartier weist das Fort Hahneberg noch weitere schützenswerte Natur auf. Im Innenbereich sind Wiesenflächen vorhanden, die vor allem auf den nur dünn erdüberdeckten Bauteilen des Forts sehr blütenreich sind. Zypressenwolfsmilch und Kleines Habichtskraut kommen häufig vor. Auch der Violette Feuerfalter hat hier seinen Lebensraum. Zum Erhalt der Wiesenvegetation wird der Fort-Innenbereich seit 2004 regelmäßig einmal im Spätsommer gemäht und von Ziegen und Schafen beweidet.
In den Wallgräben hat sich eine für Berlin seltene Schluchtwaldvegetation entwickelt.